

→ Tausend Jahre vor Christi Geburt...

PROLOG

...als es noch vielerlei Götter gab – da mischten sich diese Götter auch ein. Sie sprachen Gebote und Ratschläge aus und ließen Sachen, die sie plagten, einfach von den Menschen machen, »stellvertretend« sozusagen. So war auch einst ein gewisser Aeneas – den Tod in der Schlacht um Troja vor Augen – gerade noch gerettet worden. Venus (die Göttin) zwang ihn zur Flucht: Dem Himmel nämlich gefiel der Plan, den Venus mit Aeneas hatte, das Ding der neuen Super-Stadt, prächtiger als die eben zerstörte. »Ich denke«, so säuselte Venus zart, »ich denke, ich nenne es ROM?« Das war's. Sie dachte sich den Namen aus und holte sich Aeneas: »Pack dich mal und bau mir Rom – und leb von mir aus weiter.«

So kommt es, dass Aeneas flieht: Er kann sich auf eines der Schiffe retten, denen die Flucht übers Meer gelingt. Erschöpft, zermürbt und halb verhungert irrt Aeneas nach Karthago. Karthago in Tunesien, dort, wo heute Tunis ist. Alle hatten gedacht gehabt, Karthago sei nur eine Sage. Doch Karthago gab es wirklich, mächtig, reich, jung, blühend, von Königin Dido beherrscht und regiert. Und Dido nahm Aeneas auf. Denn das war der Zauber der Venus gewesen, dass Dido dem Aeneas hilft, damit er die alten Kräfte gewinnt und »Rom« geseit erbauen kann.

Doch da passierte etwas Dummes: Aeneas glaubt, Karthago sei Rom, dies sei damit gemeint gewesen – und dankt es der Venus hundertmal: So prächtig, wie dieses Karthago war, so hätte er Rom niemals hingekriegt. Und dann noch diese Königin! Venus rast vor Eifersucht: Wut, Hass, Jet, Schwung, sie stürzt sich sofort nach Karthago hinunter und stellt ihren Handwerker zornig zur Rede: »Hast du vergessen, was du zu tun hast? Glaubst du womöglich, das sei der Plan? Ich sagte, ›Finde das bessere Troja‹, nicht, ›heirate diese Kuh‹. Gründe Rom – das ist der Plan!« Noch



in der Nacht schleicht er davon und sucht verzweifelt dieses »Rom«. Da dreht die Königin Dido durch. Sie setzt ihren Palast in Feuer und tut einen Schrei, der ist so laut, dass ihn Aeneas – draußen auf dem Meer – trotz Ohrenstöpsel hören muss: Ewiger Hass auf Aeneas und Rom! Dann begeht die Königin Selbstmord. In diesem Konflikt um Königin Dido liegen Ursache und Grund, dass Karthago und Rom einander nie gut sind.

Hannibal kommt in Karthago zur Welt, während Hamilkar, Hannibals Vater, als Feldherr im Krieg mit Italien steht: Kampf um die Insel Sizilien.

DER SENAT TANZT

Sieht man sich die Sterne an, den Zwischenstand der Hitparade, als Hannibal geboren wird, so ist da eigentlich nichts los. Elvis hatte zwar noch Hits (aber auch nur, weil man sagte, dass die Götter eben doch – und dass der ewig leben würde). Karthago ging es ziemlich gut: »Heb dir diese Karte auf, du wirst sie später brauchen!« Grundbesitz und Dividende, Flug- und Schifffahrtslinien, die Bürger Karthagos liebten den Wohlstand und kümmerten sich zuerst ums Geld – wer reich genug war, war Senator.

Debatte zu »Italien« – sie zog sich an Hamilkar fest, dem Feldherrn, Hannibals Vater. Hannibals Mutter war schon tot, Hamilkar war Alleinerzieher; so nahm er den Buben manchmal mit, indem er nicht wirklich wahrhaben wollte, dass sich das Klima im Senat seit Tagen gegen ihn verschworen: Hamilkar – er sei es gewesen, der Sizilien verlor! An jene Römer-Intriganten, die Verträge ignorierten.

Er hätte dies verhindern können! Er hätte dies verhindern können, hätten sie sich interessiert (und ihm ein paar hundert Mann bewilligt). Aber keinem schien das wichtig – in Meinungsumfragen und überhaupt – was hatten die schon! Dreisten, blöden Italo-Pop, Schmalz und schmachtendes Gedudel, um hinten – in Oberitalien – den Kelten das Geld aus der Tasche zu ziehen! »Schiffe, die Seemacht, das sind doch wir!« Doch die angeblich harmlosen Italo-Popper, die waren (hört man genauer hin!) eben doch nicht zweite Wahl.

Sie kupferten, coverten, lernten dazu, wo Karthago arrogant war – und gewannen gegen jede Chance den Seekrieg um Sizilien. Und nun verlangten sie ein Strafgeld und erfanden dazu Karthago-Witze, und Hamilkar – er sei da dran schuld! Hamilkar! Er ist schuld an allem!

Und Hannibal, – »mein Vater, der Held« – er musste dies alles mit ansehen.



SPANIEN

Täglich litt Karthago mehr. Zölle zahlen, Sizilien fort, und was mit der Horde an Söldnern tun, die rabiat zu werden schien, weil man ihr Krieg und Geld vorenthielt? Gezwungenermaßen sah man sich um: In Spanien gab es Silber und Gold! Man stellte ein riesiges Heer zusammen, Reiter, Truppen, Elefanten, und schickte den Treck – Go West! – nach Westen. Und Hamilkar? An der Spitze. »Du unterwirfst jetzt Spanien; aber, Hamilkar, hör gut zu, wir wollen keine Eroberung! Wir wollen bloß den Markt kontrollieren!« Sie gaben ihm einen versöhnlichen Tritt und setzten das Heer in Bewegung.

Ein farbenprächtiger riesiger Tross bewegt sich durch Nordafrika, ein Heer, das sich während der Reise verstärkt, durch Libyer, Algerier, hunderttausend Mann zu Fuß, tausende Reiter, Elefanten. Elefanten als eine der stärksten Waffen: Elefanten rannten nieder, was ihnen im Wege stand. Und auf dem größten unter ihnen – Hamilkar neben Hannibal, dem neunjährigen Sohn.

In Gibraltar setzten sie über das Meer, die Affen auf den Klippen staunen, Nachschub über Ibiza. Hamilkar hätte sich sagen können: »So, jetzt bin ich in Spanien, zum Teufel, Karthago, jetzt könnt ihr mich mal.« Aber in kindlicher Treue zur Heimat handelt er nur nach den Wünschen Karthagos.

Sie töteten Hamilkar durch ein Bombenattentat – ein Anschlag der Separatisten.

Noch eben hatte er Hannibal zum x-ten Mal erzählt gehabt, wie denn das damals gewesen war, wie Aeneas Karthago verraten und dass man sein Vaterland lieben muss. »Aber wie«, hatte Hannibal stets gefragt, »wie ist das denn mit dir gewesen – wo wir doch hier in Spanien sind?« Da biss der Vater die Lippen zusammen – Hannibal würde ihn später fragen. Doch später war Hamilkar tot. Hannibal wurde zum Führer gewählt, und eine Weile ging das gut. Aber als die Römer sahen, wie Hannibal massig goldene Klumpen aus Spaniens besten Bergwerken holte,





da fraß sie mit einem Mal der Neid. Sie selbst wurden nur von den Kelten gehört und die anderen holten Platin?
Was die Römer konnten, war das Anzetteln von Ärger. Sie hatten den Trick mit dem »Hilferuf«. Sie eilten gern einmal zu Hilfe, auch dann, wenn keiner gerufen hatte: »Hee, der Typ grüßt genau die Frau, die ich seit Wochen grüßen wollte.« Schon eilten die Römer »zu Hilfe«. Sie erklärten Karthago aufs Neue den Krieg, um ein paar Bauern beizustehen, die stiefelbetrunken herumgegrölt hatten, dass die Karthager und Hannibal... – die Römer wollten einfach Krieg. Nur dachten die Römer, der Krieg sei erst dann, wenn es ihnen gerade gelegen kam.

Was also wollte Hannibal? Was mochte ihn bewegen, dass er den gesamten Tross, am Rande der Pyrenäen vorbei, in Richtung französische Alpen schob? Wollte er etwa...? Das konnte nicht sein. Die Römer wollten es nicht glauben. Sofort war in Rom dieser Schlager modern: »Hannibal flieht, Hannibal flieht.« »Vor was?«, fragten keltische Folk-Rebellen. Es war ihre letzte Frage.

AM FUSS DER ALPEN

Hannibal war kein Hasardeur. Er hat sich – noch in Spanien – genau darüber informiert, ob ein Heer von dieser Größe diese Tour bestehen kann. Er sandte Boten in die Alpen, sagte es auch seinem Heer: Er wolle keinesfalls erobern,

wolle nur da drüber weg! Alle nickten immerzu. Keiner fragte wirklich nach – bis die keltischen Händler kamen und die vielen Schuhe brachten. Mit einem Mal begriffen sie und wurden allesamt nervös. Sie verteilten die Schuhe voll Eifer nach hinten, aber die Schuhe, die wollten nicht ausgehen. Jeder kriegte zuletzt sein Paar. Es war soweit: Sie hatten Angst. Am wenigsten noch die Spanier, die waren die Pyrenäen gewohnt. Aber die Leute aus Afrika, die Schuhe, der Schnee und überhaupt – Hannibal spürte, das konnte nicht gut gehen. Am andern Morgen, viel zu früh, schreit Hannibal im Schlaf. »Komischer Traum«, sagt er. Was denn? Ein Traum? »Wirres Zeug«, sagt Hannibal. »Schafft den Traumdeuter herbei.« »Traumdeuter zu Hannibal!« Traumdeuter zu Hannibal? Der Traumdeuter? Zu Hannibal? »Höre!«, murmelte Hannibal, »von dir sagt man, du kennst dich aus!« Er konnte es nicht wirklich glauben, gehörte gewöhnlich zur Gauklertruppe, die das Heer bei Laune hielt – und nun, er hätte dies nie gehofft, saß er im Zelt von Hannibal? »Erzählt euren Traum und verschweiget mir nichts!« Und Hannibal erzählte.

TRAUM

Der Traumdeuter war hingerissen. »Seht Ihr denn nicht den Sinn des Traums? Herkules, das seid doch Ihr!« »Ich, ein Gott? Mit fliegenden Kühen?« »Kennt Ihr die Legende nicht? Herkules, mit seinen Bullen, über die Alpen weggefliegen!« »Kühe? Die fliegen?« »Aber Herr! Die Elefanten!«

»Fliegende Elefanten? Weiß er denn, wovon er spricht? Und was bedeuten die Hügel?« Der Traumdeuter verzweifelte: »Das können doch nur die Alpen sein! Herkules sagt – äh, ich meine, der Traum, er sagt, er sagt...« »Nein«, erwiderte Hannibal, »nein, ich weiß es wirklich nicht.«

Es dauerte nicht einmal zwei Stunden, und jeder im Lager kannte den Traum. Und als er vor die Menge trat, da schlug ihm ein riesiges »Ja« entgegen. »Na klar«, »natürlich«, »doch, es geht« – sie hatten seinen Traum verstan-



den. Sie hatten mit einem Mal ihren Traum.

Pokémon-Karten wurden verteilt, Hannibal attackierte: Er warf den ganzen Freizeitpark, der die Soldaten unterhielt (die Huren, die Theatergruppen), er warf sie alle aus dem Heer. Er wollte keine Konfusion – was manche doppelt motivierte – sie hielten sich für »auserwählt«.

DIE ÜBERQUERUNG

60.000, die konnten nicht irren. Bereit, ihrem Idol zu zeigen, dass die Sache möglich war und dass sie Hannibal vertrauten, setzten sie sich in Bewegung. Er war mit ihnen am Feuer gesessen, hatte getrunken und Karten gespielt, war oft genug im selben Zelt bei ihresgleichen eingeknickt. Und jetzt, durch diesen gemeinsamen Traum, da waren sie nicht mehr nur Publikum, sondern gehörten mit dazu, waren Teil der Inszenierung; besser als die Weltmeisterschaft, besser als die Mondlandung, besser als Po und Tinky-Winky: die große »Mann-im-Eis«-Tournée, die größte Show der Welt. November, 218 vor Christus, Wetterbericht: es ist mäßig kalt, Steinschlag, Schluchten, Hindernisse. Hauptproblem

beim Aufstieg war die Mautstelle der Allobroger. Der längsseitig gequetschte Zug kam ruckartig zum Stillstand. Hannibal ging zur Anschlagtafel und studierte die Tarife: Die Kelten wollten abkassieren. Sie hatten die Preise verdoppelt. Abzockerbande – und überhaupt: Noch eben zum Teil einer Show avanciert, da würde man nun nicht Eintritt zahlen! Sie standen stundenlang im Stau und harrten aus bis in die Nacht. Um Mitternacht marschierten sie, die Kelten griffen an. Eine hilflose Attacke, welche Hannibal in kurzer Zeit zu seinen Gunsten niederschlug. Am meisten litten die Tiere – die Packesel, Kühe und Schweine: Sie scheuten oder gingen durch und stürzten hilflos in die Tiefe. Jetzt musste man im Dorf der Kelten neuen Proviant besorgen. Ein ärgerlicher Aufenthalt, er kostete zwei Tage. Techniker, Roadies und Bühnenarbeiter, Nationen, Athleten, bewaffnete Fans, ein Stadion mit 60.000 wälzte sich den Pass hinauf. 37 Elefanten, die man in der Planung fast schon ausgemustert hatte, hielten sich besonders gut, oft machten sie Verzweifelte zum Weitergehen Mut. Nach sieben Tagen war man oben. Man stellte die Motoren ab und wartete auf Nachzügler. Dann holte er sie an die Klippen: »Seht ihr da unten das Stiefelchen? Ja?« Zuversichtlich in der Meinung, dass »hinunter« leichter sei, ruhten sie noch einen Tag. Doch »hinunter« ist nicht leichter. Alle, die einmal oben waren, wissen es hinterher gut. Zudem setzte nun – beim Abstieg – dichtes Schneegestöber ein. Sie freuten sich jetzt nicht



wie Kinder: Sie mochten die dicken Flocken nicht. Sie mochten es nicht, durch nassen und kalten und kniehohen Neuschnee hinunterzustapfen. Und ganz und gar nicht mochten sie es, als dröhnend und donnernd – und direkt vor ihnen – ein riesiges Schneebrett herunterging. Der Weg war mit einem Mal unpassierbar. Hannibal fragte die keltischen Führer, ob der Steilhang möglich sei; die Bergführer sagten, dies sei zu gefährlich. Hannibal wusste es besser. Er wählte ein Dutzend Schwarzafrikaner und schickte sie über den Hang. Mitten im Steilhang glitten sie aus und stürzten schreiend in die Tiefe: kein Festhalten und kein Zurück. Wie ein Halbschuhtourist hatte Hannibal zwölf Männer in den Tod geschickt. Und schließlich und endlich mussten sie »schaufeln«. Hatten sie Schaufeln? Mitgenommen und ziemlich kaputt – und doch, sie schafften es nach unten, unten in Italien, fast komplett, mit 60.000, und mit allen Elefanten.

UNTEN IN ITALIEN

»So, das war's, da siehst du es« – sie brachen zusammen und konnten nicht mehr. Sie hätten jetzt gern ihre Gagen gehabt, sie hatten's gebracht, mehr war nicht drin. Es war ein gefährlicher Augenblick: »Falls ihr jetzt glaubt, ihr seid überm Berg, dann irrt ihr euch aber gewaltig. Wir sind nicht wirklich überm Berg.« Und er brachte das Ding mit der »Vorbereitung«: Dass alles, was man im Leben tat, jede gute Kleinigkeit und jeder größte Unsinn, dass es nur Vorbereitung war, die Vorbereitung auf... – sie wurden unterbrochen. Ein Römer-Heer war angerückt. Sie schlugen es, ohne nachzudenken, sie wollten die Sache zu Ende hören: Wie war das mit der Vorbereitung?

»Denkt an das Gleichnis der ›kleinen Oase‹. Als ihr jung wart und nichts hattet als geschnitzte Elefanten – war nicht die ›kleine Oase‹ das Größte?« Und als ihr die ›kleine Oase‹ hattet, war es nicht jetzt das ›Römer-Verlies‹!

Und als es an Weihnachten endlich klappte – war es nicht da das große ›Traumschloss‹, das ihr wirklich haben



wolltet?“ „Das ›Traumschloss‹ haben wir nicht gekriegt!“

„Da habt ihr’s“, sagte Hannibal, „die großen Dinge brauchen Zeit. Sie können sich erst dann erfüllen, wenn man losgelassen hat, wenn man nicht mehr auf sie setzt. – Harry, hol schon mal den Wagen!“

Die Römer machten einen Fehler. Sie redeten sich auf die Götter heraus. Die hätten Hannibal geholfen. Nur – wenn Götter auf Seiten der Gegner waren, was konnte man entgegenhalten? Wie war diesem Hannibal beizukommen, wenn es die Alpen nicht konnten? Karthago gab sich diplomatisch: Ging es gut, na, bitte sehr, ging es schief, dann eben nicht: Er war schließlich losgezogen, alles lag bei ihm. Hannibal sah es ähnlich. Dennoch spielte er sich vor, dass alles zum Wohle Karthagos war. Seine Loyalität, seine Liebe zur Heimat, Charisma und Rhythmus bewirkten sogar, dass Freunde der Römer überliefen, um Teil des Projekts, der Idee zu sein. Was aber war die Idee? Etwas Neues musste her. Laserlicht, Rauchmaschine, Stampfen, Klatschen, Ecstasy: Fiel der Körper, fiel der Kopf. Vom Norden her bis in den Süden, von Turin bis nach Neapel rollten sie über alles hinweg, gingen geschickt an Rom vorbei, nahmen die restlichen Städte! Sie beherrschten den Luftraum, besetzten das Land und zwangen Italien in die Knie.

ROM

»Was ist mit Rom!« Alles, was noch war, war Rom. »Was ist mit Rom!«

»Geduld«, ermahnte Hannibal. Waren es wirklich dreißig Jahre? Und wie war es genau gewesen? Warum hatten sie so geschrien, dass das Auto vom Papa nicht gut genug war? Karthago fand das ziemlich blöd: Er solle nicht blöde philosophieren, er möge lieber etwas tun. Auch wegen der Quoten und überhaupt – sie kriegten nicht genug davon, die Angst der Römer auszukosten. Die Römer hatten mehr als Angst. Nie vorher und nie nachher hatten



sie solche Angst gehabt. Sie hätten den Löffel abgegeben, hätten sie es noch gewagt, sich vor die Stadtmauer zu trauen. »Was ist mit Rom!« »Heute Abend, zehn Uhr!«

Sie warteten gespannt auf zehn. Als er auf die Bühne kam, kreuzte er die Arme.

Sie hörten sich die Nummer an, mochten sie auch irgendwie, konnten aber nicht begreifen, was damit gemeint war: War es eine »Vorbereitung«? Nach und nach erkannten sie, worauf das Ding hinauslief. Es war die Einleitung zu – nichts. Hannibal verließ die Bühne und befahl den Truppenabzug.

Oft fragen wir: »Wie wird es sein, wenn uns selbst der Tod ereilt?« Welche Antwort haben wir? Welche Antwort hat die Bibel? Hören wir den Römerbrief: »Die Römer hielten sich für tot. Sie befürchteten wirklich, tot zu sein. Doch alles das, woran sie glaubten, über das Leben nach dem Tod und wie es ›drüben‹ wirklich war – nichts davon stimmte nur annähernd – Zeugen Jehovas, alles falsch, Scientologen, voll daneben. Alles war genau wie vorher. Und nicht nur das, es war noch schlimmer: Das Gelächter der Frauen war grenzenlos, und weltfremde Künstler provozierten, dass womöglich NICHTS passiert sei.«

Sie glaubten es erst, als es öffentlich war, als sie es im Fernsehen brachten: Hannibal war abgezogen.

Ab da gab's nur noch eins: WUT. HASS. EWIGER HASS.

ZAMA

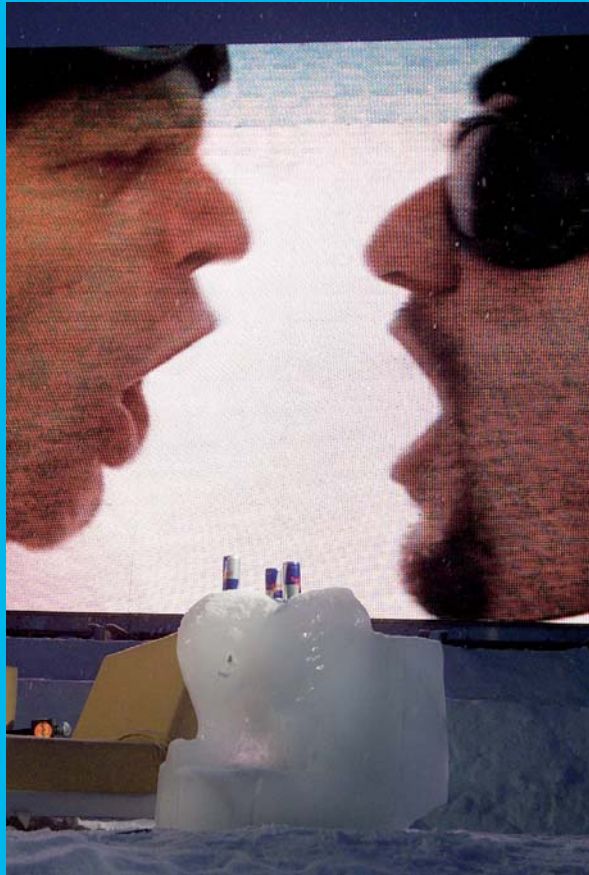
Was mag der Grund gewesen sein? Was hatte Hannibal abgehalten? Der blutig rotierende Kreisel vom Krieg, der die schwimmenden Farben an Aussicht auf Frieden zynisch in Bewegung hielt? Was, wenn Rom erobert war? Rom als Provinz von Karthago? Sie hätten es belagern können, niederwerfen, unterdrücken – kriegen konnten sie es nie. Rom war Idee einer Göttin. Sie konnten alles niederbrennen, rauben, plündern, Römer ermorden, und alles in



den Boden stampfen, geblieben wäre die Idee. Ideen ließen sich nicht töten, Rom war nicht zu haben.

Hannibal verneigte sich und ging zurück nach Süden.

Nachzugeben, ohne es müssen? Jeden, der das künftig tut, nageln wir ans Kreuz! Der Kreisel kam ins Wanken und sie fürchteten um ihn, Regierung, Wirtschaft, Militär. Hauptsache, das Ding rotierte und man stierte weiter hin. Wut. Hass. Ewiger Hass. Simeone verletzt, Maldini verletzt. Die Zeitungen forderten Scipio. Sie winkten ihm, sich aufzuwärmen, als sie ihn nun, von Spanien her, nach Zama bei Karthago holten. Scipio brannte, war hochmo-



tipiert. Duell der Größten, Schlacht bei Zama! Lexikon der Pop-Giganten: Scipio, ein Teenie-Schwarm, nie gemuckt und immer brav – erster Dackel der Ersatzbank, der der Weltgeschichte zeigte, was er für ein Kampfhund war. Heute kennt ihn keiner mehr. Hannibal hat ihn gekannt, kannte ihn aus Spanien, hatte ihn dort nicht beachtet, weil ein Nichts nicht sichtbar ist. Jetzt, mit diesen hunderttausend, konnte man ihn endlich sehen. Hannibal, du musst uns helfen! Karthago setzte und erhöhte: hundertzwanzigtausend Mann. Am Abend vor der großen Schlacht ging Hannibal zu Scipio.

»Wir müssen das nicht wirklich tun – gleich, wer diese Schlacht gewinnt, alles wird wie vorher sein. Die nennen's bloß ›Entscheidungsschlacht‹, damit sie nachher etwas haben, wo sie was entscheiden können. Wir entscheiden gar nichts.« Scipio war dieser Typ, mit dem kein Frieden möglich ist. Einer, der nicht Ruhe gibt, bis du bettelnd vor ihm liegst. Er will erleben, wie du kniest und wie du um den Frieden flehst, ansonsten rennt er zu Gericht. »Ab morgen bin ich der gewesen, welcher Hannibal besiegte!«



»Du wirst niemals etwas sein.«

Die Schlacht wurde geschlagen. Scipio brachte an Taktik aufs Feld, was er von Hannibal kannte. Spielte Hannibals Ideen, ließ ihn ins offene Messer laufen, täuschte, rotierte, markierte, monierte, winselte, jammerte, zog am Leibchen – Dinge, an die Hannibal längst nicht mehr glaubte.

EPILOG

Scipio schlug ihn vernichtend.

Als Scipio Monate später starb, stand es unter

»Kurz gemeldet«. Hannibal lebte noch fünfzehn Jahre. Allein, dass er lebte, war zuviel. »Komm mit erhobenen Händen heraus – du hast keine Chance, das Haus ist umstellt.« Hannibal dachte an Hamilkar – und an Dido und wie sie gerufen hatten, dass das Auto vom Papa nicht gut genug war. Er dachte an Schnee und dachte

an Rom und wie es ihm gut gegangen war. Dann tat er das Gift in den Becher und trank. Niemand sah hinauf zum Himmel, weil am Himmel nichts geschah; man beeilte sich zu glauben, dass es keinen Himmel gab.